

# Auer Tageblatt

Verlagsgesellschaft Auer  
Herausgeber: Carl Auer  
Druck: Auer'sche Druckerei  
Vertrieb: Auer'sche Buchhandlung

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auergebirge. Fernsprecher 25.  
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellungspreis: Die Auer'sche Verlagsgesellschaft  
für das Erzgebirge  
Abbestellungspreis: Die Auer'sche Verlagsgesellschaft  
für das Erzgebirge

Nr. 252

Montag, den 28. Oktober 1918

13. Jahrgang

### Eine neue deutsche Antwort an Wilson.

Die Kapitulationsbedingungen unserer Feinde. / Zum Rücktritt Ludendorffs. / Annahme der neuen Verfassungsänderungen im Reichstage. Neuordnung in Sachsen, Bayern, Hessen, Württemberg. / Eine Kundgebung der deutschen Landwirtschaft. / Monarchische Kundgebung des Preussischen Herrenhauses. / Die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn. / Rumänische Truppen in der Dobruška.

#### Ein Wechsel in der Obersten Heeresleitung.

Rücktritt des Generals Ludendorff.

Die politischen Ereignisse im Reich überstrahlen sich in höherer Folge; jeder Tag gebiert neue Heberwerbungen, neue internationale Beziehungen. Nichts ist mehr still, alles gerät ins Wanken. So unumwunden kommen die Dinge, daß selbst diejenigen, die man auf alles gefaßt hat, von einzelnen Vorwürfen nicht verschont werden. Eine solche Heberwerdung dürfte wohl im Vordere von uns schon am Samstag durch die Presse mitgeteilt worden. Die ersten Generalquartiermeister Ludendorff, der neuen Gehilfen Hindenburg, berichtet haben. Bereits der amtliche Heeresbericht vom Sonntag war nicht, wie bisher, vom Ersten Generalquartiermeister, sondern vom Chef des Generalstabes des Heeres (Hindenburg) verfaßt, eine Tatsache, die auf den Rücktritt Ludendorffs hinweist. Ebenso war am Sonntagabend der Vordere Hindenburgs und Ludendorffs in Berlin gemeldet worden. Dort sind beide jedenfalls von Kaiser und Reichskanzler, oder, da dieser erkrankt ist, von dessen Stellvertreter empfangen worden und in diesen Besprechungen dürfte die Entscheidung über den Rücktritt Ludendorffs gefallen sein.

Ueber die Gründe des Rücktritts Ludendorffs ist man noch im Unklaren. Entweder ist Ludendorff mit dem neuen System im Reich, der Föderation der Kommandogewalt des Kaisers und der Unterstellung aller obersten militärischen Instanzen (also auch des Generalstabes) unter die Kontrolle des Reichskanzlers nicht einverstanden gewesen oder es ist Ludendorff die Notwendigkeit des Rücktritts von berufener Seite nahe gelegt worden. Gleichviel: in weiten Kreisen wird man den plötzlichen Rücktritt Ludendorffs sicherlich bedauern. Ein so großes nationales Unglück freilich, als welches z. B. die „Dresden Nachr.“ ihn bezeichnen, die sich ganz verzweifelt gebärden, ist er nicht. Niemand ist unerfuglich und auch Hindenburg wird wieder einen geeigneten Gehilfen finden. Vielen galt Ludendorff als der unverfälschteste Vertreter des jetzt so in Verruf gekommenen preussischen Militarismus und man erzählt sich über die Rolle, die der General in dieser Beziehung hinter den Kulissen gespielt hat, manche Geschichten. Er ist ja auch in der letzten Freitag-Sitzung des Reichstages Gegenstand von Angriffen von sozialistischer Seite gewesen.

Von unterrichteter Seite wird versichert, daß General Hindenburg nicht an den Rücktritt denke. Somit scheint die Krise in der Obersten Heeresleitung mit dem Rücktritt Ludendorffs zunächst abgeschlossen. Nachstehend der Wortlaut des Telegrammes, das den Rücktritt Ludendorffs meldete:

Berlin, 26. Oktober. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den General der Infanterie, Ludendorff, Ersten Generalquartiermeister, im Frieden Kommandeur der 85. Infanterie-Brigade, heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Gleichzeitig hat Se. Majestät in einer gnädigen Order an den General zu bestimmen geruht, daß das niederdeutsche Militär-Korps Nr. 39, dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit ist, fortan den Namen „General Ludendorff“ führen soll.

#### Die militärische Laufbahn des Generals Ludendorff.

General Ludendorff, der am 9. April d. J. sein 68. Lebensjahr vollendet hat, trat am 15. April 1882 in ein Kadettenkorps als Leutnant beim Infanterie-Regiment 57 in die preussische Armee ein. Am 24. April 1887 wurde er in das 1. Grenadier-Regiment versetzt, 1888 dem 1. Grenadier-Regiment zugeteilt und am 17. Juli 1890, kurz vorher zum Oberleutnant befördert, in das 2. Grenadier-Regiment übergeführt. Wenige Wochen später trat General Ludendorff in das 3. Grenadier-Regiment ein. Am 1. Oktober 1890 bis 31. Juli 1893 zur Kriegsschule kommandiert. Nach einjähriger Dienstzeit zum Generalstab des 4. Armee-Korps, während der er am 22. März 1895 zum Hauptmann befördert wurde, erfolgte am 10. März 1896 seine Versetzung zum Generalstab des 4. Armee-Korps. Am 25. März 1896 wurde der General zum Kommandierenden Offizier des Infanterie-Regiment 61 ernannt und nach Dienstleistung als General-

stabschef der 1. Division, nach Beförderung zum Major (19. September 1901), am 18. Oktober 1902 in den Generalstab des 5. Armee-Korps, am 1. April 1904 wieder in den Großen Generalstab versetzt. Von dort aus war General Ludendorff im ersten Halbjahr 1905 dem Admiralstab der Marine zugeteilt, erhielt u. a. ein Nord-Kommando auf dem Kreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“, war vom 13. September 1908 bis 10. April 1908 Militärlehrer an der Kriegsschule und wurde unter Beförderung zum Oberstleutnant am 18. April 1908 Abteilungschef im Großen Generalstab.

Am 21. April 1911 Oberst geworden, übernahm der General am 27. Januar 1913 das Kommando über das Niederrheinische Pionier-Regiment Nr. 39 — dessen Chef er seit dem 1. November 1917 ist —; am 22. April 1914 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 85. Infanterie-Brigade. Bei Ausbruch des Krieges war General Ludendorff, allerdings nur wenige Tage, Oberquartiermeister der 2. Armee des Generaloberbefehlshabers von Gallen. Es ist bekannt, daß er in Vertretung des Kommandeurs an der Spitze einer Brigade als Erster in die Front trat, wofür er mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, kurz darauf mit dem Pour le mérite ausgezeichnet wurde.

Seit dem 22. August 1914 war der General mit Feldmarschall von Hindenburg zu gemeinsamer Arbeit vereint, zunächst als sein Generalquartiermeister. Zahlreiche hohe Auszeichnungen und hohen adelichen Ämtern und der vererbeten Herrschaft sollten die Verdienste des Generals. Zuletzt wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Durchführung der großen Schlacht in Frankreich am 24. März 1918 das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

#### Die Neuordnung in Sachsen.

Rücktritt des Grafen Bismarck. — Die neuen Minister.

So hat nun der von uns bereits angekündigte Rücktritt des Grafen Bismarck von seinem Amt nicht lange auf sich warten lassen. Es war klar, daß im Rahmen einer Neuordnung der innerpolitischen Verhältnisse in Sachsen im demokratischen Sinne für den Grafen Bismarck, den ausgerechnetesten Vertreter des alten Systems, kein Platz mehr fand und es dürfte dem Grafen selbst wohl nicht sehr schwer geworden sein, von seinem Amt zu scheiden. Ueber die Veränderung im sächsischen Ministerium wird folgende amtliche Meldung verbreitet:

Se. Majestät der König hat den Staatsminister Graf Bismarck v. Rastatt auf sein Ansuchen unter Verlassung des Titels und Ranges eines Staatsministers aus seinen Ämtern entlassen und nachstehende Ernennungen vollzogen:  
den Justizminister Dr. Heintze zum vorstehenden Staatsminister und Minister des Innern,  
den Ministerialdirektor Wirkl. Hofrath Dr. Schröder zum Finanzminister,  
den Ministerialdirektor Geh. Hofrat Dr. Koch zum Minister des Innern,  
den Gesandten v. Rostig-Mallwitz (in Wien) zum Minister des Auswärtigen und des öffentlichen Unterrichts.

Es ist als unter den neu ernannten Ministern kein einziger Parlamentarier. Am Sonntagabend wurden in Dresdener politischen Kreisen noch die Landtagsabgeordneten Dr. Seyfert, Dr. Böhner und Günther als Ministerkandidaten genannt.

#### Die Umgestaltung der Regierung.

Die „Sächs. Staatsztg.“ teilt mit: Nachdem Se. Majestät der König sich dahin entschieden hatte, eine engere Verbindung seiner Regierung mit der Volksvertretung herzustellen, hatte der hierfür zuständige Minister des Innern ein Programm ausgearbeitet, das die Allerhöchste Zustimmung Se. Majestät des Königs fand. Um Se. Majestät dem König auch in verbindlicher Weise alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, hatten sämtliche Staatsminister Se. Majestät ihr Amt zur Verfügung gestellt. Nachdem nun im Verlaufe der Beratung die Herren Staatsminister Dr. Beck und von Sydewitz sich dem vom Minister des Innern ausgearbeiteten Programm nicht angeschlossen hatten, hatte der Staatsminister Graf Bismarck von Se. Majestät den Auftrag erhalten, wegen der weiteren Ausführung des Programms und der verbindlichen Zustimmung der Regierung mit der Volksvertretung Verhandlung zu nehmen. Hierbei seien es gewesen, zunächst die Wünsche der Mehrheitspartei kennen zu lernen. Die mit diesen Parteien geführten Verhandlungen führten nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer nahezu völligen Einigung über das Programm und über die Befugung der Regierung. Insbesondere sollte

in sachlicher Beziehung das Wahlrecht für die zweite Kammer auf dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht mit der Verhältniswahl aufgebaut, bei der Reform der ersten Kammer aber gewissen Wünschen der Landtagsmehrheit Rechnung getragen werden. Für die Zusammenfassung der Regierung wurde der Grundlag anerkannt, daß die einzelnen Ressortministerien an sich auch durch Mitglieder des Parlaments besetzt werden könnten, daß aber hiervon zurzeit abgesehen werden sollte, um die verschiedenen Ressorts nur von völlig eingearbeiteten Kräften verwalten zu lassen. Hierbei kam der Wille Se. Majestät des Königs zum Ausdruck, auch als Sachminister nur solche Minister zu berufen, gegen deren Ernennung seitens der Mehrheit des Parlaments kein ausdrücklicher Widerspruch erhoben werde. Nachdem hierüber in der Besprechung vom 24. dieses Monats allenthalben Einverständnis erzielt und die weitere Vorbereitung über die geschäftliche Verchiebung unter den einzelnen Ressortministerien einem von Se. Majestät zu beauftragenden Staatsrat vorbehalten worden war, erklärten die Vertreter der sozialdemokratischen Partei in der Sitzung vom 25. dieses Monats, daß ihre Fraktion und der Vorstand der Partei den Eintritt in eine Regierung, welcher der Staatsminister Graf Bismarck angehört, ablehnen müßten. Im übrigen fanden alle Vorschläge die endgültige Billigung der Mehrheitspartei. Der Staatsminister Graf Bismarck hat Se. Majestät dem König darauf empfohlen, den erzielten Ausgleich nicht an seiner Person scheitern zu lassen und gebeten, ihn aus allen seinen Ministern zu entlassen. Se. Majestät der König hat dieser Bitte in Gnade entsprochen, dem Minister Graf Bismarck unter dem Ausdruck des Dankes für die ihm und dem Staate geleisteten Dienste die Krone verliehen und den Staatsminister Dr. Heintze unter Verlassung in der Stellung des Justizministers gleichzeitig zum Minister des Innern und zum vorstehenden Staatsminister ernannt.

#### Zum Abschiede des Grafen Bismarck.

Ueber die Verabschiedung des Grafen Bismarck im Ministerium des Innern berichtet die „Sächs. Staatsztg.“: Heute (Sonntag) mittag fand im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern eine kurze, bewegende Verabschiedung Se. Exzellenz des Herrn Staatsministers Grafen Bismarck v. Rastatt von den Beamten des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten statt. Der Herr Staatsminister setzte den Anwesenden die Gründe auseinander, die ihn bewegen haben, von Se. Majestät dem König seinen Abschied zu erbitten. Er betonte, daß zu seiner Verunglückung die sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und den Mehrheitspartei des Landtags sich haben ausgleichen lassen, und daß dem großen Ziele der Herstellung einer einheitlichen Front in möglichst großer Breite die einzelne Person zum Opfer gebracht werden müsse. Er dankte in herzlichsten Worten sämtlichen Beamten und Bediensteten für ihre treue, selbstlose Mitarbeit, die ihm sein schweres Amt liebgemacht und ihm manche Erfolge hätten erlangen lassen. Ministerialdirektor Geh. Hofrat Heintze gab der Bewegung der Versammelten Ausdruck und versicherte den Scheidenden Borgesehten der unauslöschlichen Dankbarkeit und Verehrung seiner bisherigen Untergebenen. Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gab schließlich der Gesandte von Leipzig ebenfalls die Versicherung ab, daß seine Beamten dem Scheidenden Minister auch in Zukunft treue Unhänglichkeit bewahren würden.

#### Zur Friedensfrage.

##### Die deutsche Antwort an Wilson.

Die deutsche Antwortnote an Präsident Wilson hat folgenden Wortlaut:  
Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen. Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben

für  
Iho.  
n-  
ven  
n-  
ort gesucht.  
5.6.  
fen.  
schiffem  
„Konto  
nberg/Sa.  
ren  
m, mittel-  
nahme ob.  
100 St.  
be 5 St.  
an Ver-  
ma Moris  
sburg im  
ff. Leipzig  
den Deisen-  
schiff gleich  
gen. 21.30.  
berhrt von  
Hautschak,  
3. Ver-  
fahrungen zu  
bak  
lebe 00 Wg.  
u. Erlag  
m.) leicht  
3.50, stark  
lung reicht  
20%  
th (Rhd.)  
e  
iben  
üben  
rohl  
ren  
dungen  
Station  
Siegmar  
70.  
iniger  
Ring  
rswert zu  
err. in der  
Bl.  
it Rette  
wird am  
flogen.  
abhängig.  
Hr.,  
arten  
uerzgeb.